

# Vom kunstvollen Spiel auf vier Saiten

**SARNEN** Das letzte Konzert des Festivals Erstklassik am Sarnersee bot den Streichern Gelegenheit, ihre musikalischen Dialoge auf höchstem Niveau auszutragen.

PRIMUS CAMENZIND  
primus.camenzind@obwaldnerzeitung.ch

Musik ist weit mehr als nur die handwerkliche Fähigkeit, Töne präzise und in horrendem Tempo aneinanderzureihen. Davon durften sich die Besucherinnen und Besucher des Schlusskonzertes «Auf allen Saiten» im Rahmen des 4. Festivals Erstklassik am Sarnersee überzeugen lassen. Streicher aus den Reihen des Bayrischen Rundfunk-Sinfonieorchesters (BRSO) spielten in der Matinee im hervorragend für Kammermusik geeigneten Theater Altes Gymnasium Werke von Dvorák, Kodály und Mendelssohn nahezu in Vollendung.

**«Prädikate wie romantisch und lieblich, aber auch kraftvoll und dramatisch prägten die Musik.»**

Technische Hürden in der Musikliteratur sind für Instrumentalisten eines Sinfonieorchesters vom «Weltformat» des BRSO da, um mit verblüffender Leichtigkeit überwunden zu werden. Demzufolge konnte sich das Publikum

bereits im ersten Werk – «Zypressen für Streichquartett» von Antonin Dvorák (1841–1904) – ganz der Interpretation des zwölf Stücke umfassenden Zyklus hingeben. Prädikate wie romantisch oder lieblich, aber ebenso kraftvoll und dramatisch, prägten eine Musik, die nach der Darstellung des Komponisten den Gedanken eines verliebten jungen Mannes entspringen sein könnte.

## **Nahe der experimentellen Musik**

Zu einem Höhepunkt des Konzertes und zum Teil auch in den Grenzbe- reich experimenteller Musik aus den

Anfängen des 20. Jahrhunderts führten Karin Löffler (1. Violine), Marije Gre- vink (2. Violine) und Nimrod Guez (Bratsche) ihr Publikum. Zoltán Kodály (1882–1967) lässt in der «Serenade op. 12» zu keinem Zeitpunkt Zweifel über seine Herkunft Ungarn aufkommen. Da spielt sich über eine immense Bandbreite von höchsten Geigentönen bis zur tief seufzenden Viola (Bratsche) ein faszinierender musikalischer Dia- log ab. Dazu gesellte sich die 2. Violine, die im geheimnisvollen Tremolo das Zwiegespräch unterlegte. Dieses Trio glänzte durch virtuose Technik, über-

zeugende Rhythmik und höchste Emo- tionalität.

## **Fulminantes Finale**

Von Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847) stammt das in vier Sätzen komponierte, fulminante «Streichquintett Nr. 2 in B-Dur». Dass an diesem Sonntagmorgen die mit «Auf allen Saiten» betitelte Matinee gleichzeitig auch Programm war, stellte das um David van Dijk (Violine) und Helmut Veihelmann (Violoncello) verstärkte Ensemble mit Mendelssohns Werk in ein- drücklicher Manier unter Beweis.



Die Konzertmatinee vom Sonntag endete mit einem fulminanten Streichquintett von Mendelssohn.

Bild Primus Camenzind

## **Festival als eine kulturelle Botschaft**

**SARNEN** cam. Das Kammermusikfesti- val «erstKlassik am Sarnersee» scheint unter Freunden klassischer Musik in der Zentralschweiz und weit darüber hinaus nach der 4. Auflage vom 31. August bis vergangenen Sonntag endgültig etabliert. Carlo von Ah, Präsident des Fördervereins, spricht optimistisch von der Zukunft: «Wir haben noch viele Ideen für die nächsten Jahre.» Eine persönliche Idee hat er bereits erfolgreich umgesetzt: Im Konzert «erschKlassik bodständig» spielten klassische Musiker und Schweizer Volksmusiker auf höchstem Niveau zusammen. Von Ah kann sich vorstellen, dass sol- che «Grenzüberschreitungen», al- lenfalls mit Musik anderer Stilrich- tungen, zum Bestandteil des Festi- vals werden. «Wir werden weiter- hin Musiker von Weltklasse einla- den», bekräftigt er. Der frühere Unternehmer sieht das Festival als eine kulturelle Botschaft, die von Obwalden ausgehen soll. «Die Vorwärtsstrategie lässt sich näm- lich nicht alleine mit einer Steuer- strategie verwirklichen», sagt er.

## **Es bahnen sich Engpässe an**

Es scheint sich auch ein kommer- zieller Erfolg abzuzeichnen. Carlo von Ah: «Wir hatten noch nie so viel Publikum wie dieses Jahr, das gilt für alle Konzerte. Zwei davon waren fast ausverkauft. Wenn wir unsere tollen Lokale beibehalten wollen, stossen wir schon bald an Kapazitätsgrenzen.»